



PFARRBRIEF SAALFELDEN

Herbst 2025



**„Wir wissen: Wenn unser irdisches Zelt,
in dem wir wohnen, abgebrochen wird,
haben wir von Gott ein Haus,
nicht von Menschenhand gemacht,
ein ewiges Haus im Himmel.“**

(2 Kor 5,1)

Grußwort des Pfarrers



Erinnerung – Danke – Segen

Wir spüren es an den kühlen Nächten und den frischen Morgenstunden: Der Herbst ist da. Eine Zeit, die uns dem Ende eines Jahres näher bringt, und trotzdem auch Anfänge in sich birgt. Kinder freuen sich auf das Miteinander im Kindergarten, die Schulen füllen sich, um in Gemeinschaft wichtiges Handwerkszeug für das Leben zu erlernen, auch in den Pfarrgemeinden werden Überlegungen angestellt, um wichtige Tage auf unserem Glaubensweg hervorzuheben. Jeder Anfang trägt einen Zauber in sich, heißt es so vielversprechend, und baut Spannung und Neugier auf. Gleich den Herbsttagen mit den vielen Farben erleben auch wir Menschen unser Leben bunt und vielfältig, freudig und leidvoll, erfolgreich und herausfordernd, gesund und krank, fröhlich und traurig... Die Herbstzeit lädt ein, sich dieser Vielfalt zu stellen. Bei genauem Hinschauen entdecken wir, dass dieses Zusammenspiel, was den Herbst so faszinierend macht, uns zutiefst berührt. Die Herbsttage geben uns ja immer das Gefühl mit, es geht dem Ende zu. Das Gedeihen, das Wachsen, das Erblühen und die Freude daran weichen dem Verdorren, dem Absterben, dem Welken. Eine gewisse Traurigkeit

umfängt uns. Doch halt – lässt uns nicht abrutschen in Resignation und Augen schließen, sondern hören wir auf unsere Herzen. Und unsere Herzen sagen gerade im Herbst: DANKE! DANKE für alle Wohltaten, die uns die Zeit gegeben hat und durch eigenes Zutun zum Geschenk geworden sind. Wir nehmen alles wahr als Kraft für unser Leben und versammeln uns zum ErnteDANKfest. Damit bekommt das Vergangene eine große Würdigung, Beachtung und Wertschätzung, lässt uns zur Ruhe kommen und stärkt uns in der Erwartung auf das Neue.

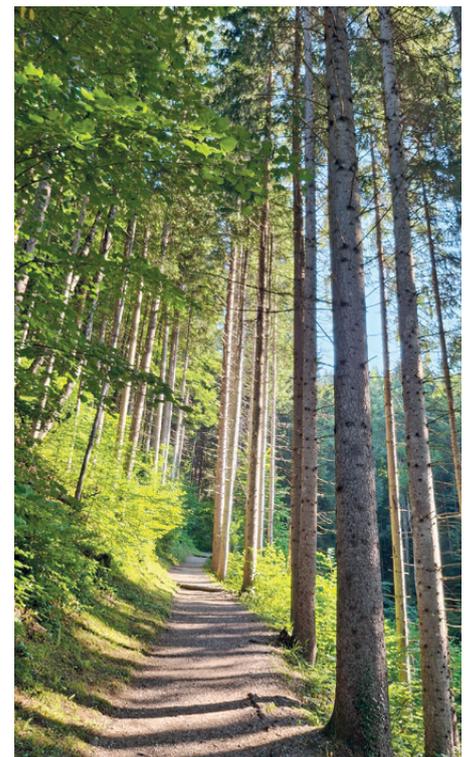
Auch mit unserem Leben durchschreiten wir immer wieder diesen Jahreslauf, spüren den Zauber in den verschiedenen Anfängen, geben dem DANKE viel Platz, brauchen Raum für Traurigkeit und stärken uns mit der Hoffnung auf Neubeginn.

Die große Stütze für den Lauf des Lebens ist der Glaube. Credo – ich glaube – ich gebe mein Herz – ja wem gebe ich mein Herz, mein Innerstes? Wohl einem Menschen, dem ich vertrauen kann, der mir Vertrauen entgegenbringt, dem ich von Angesicht zu Angesicht, von Herz zu Herz begegne. Und es ist da auch noch Gott, der sich uns Menschen zuwendet in seinem Sohn Jesus und uns eine Botschaft der Hoffnung, der Zuversicht, der Liebe ins Herz legt. Damit ist er die große Stütze und die Hilfe für das Leben in dieser Welt, für das Wohnen im irdischen Zelt, für ein wohlthuendes Miteinander. Der Blick darauf lässt uns eben das große DANKE über die Lippen kommen und es drängt heraus aus unseren Gedanken und Herzen, wenn das irdische Zelt eines Menschen abgebrochen wird. Und in dieser

Traurigkeit schenkt uns der Glaube den Hinweis auf den Anfang, der einen Zauber in sich birgt: „Du Mensch wirst einziehen in eine Wohnung von Gott, in ein nicht von Menschenhand errichtetes ewiges Haus im Himmel“. Dieser verheißene Anfang nach dem irdischen Leben tröstet in der Trauer über den Tod lieber Menschen und wir bewahren ihnen allen unser herzliches DANKE. Ein großes Zeichen dafür ist die Ruhestätte unserer Lieben. Der Blick über die Grabstätten lässt uns die Vielfalt und Buntheit des Lebens unserer lieben Verstorbenen in bleibender Erinnerung bewahren. Und mit dem besonderen DANKE zu Allerheiligen und Allerseelen behalten wir sie immer in unseren Herzen.

Im Namen unseres Pfarrteams wünsche ich viele gute Erinnerungen, die mit einem großen DANKE einen bleibenden Platz im Herzen haben und im eigenen Leben SEGEN sind.

Alois Moser, Pfarrer



„Kirche in der Region“ – neuer Pfarrverband

Der Entwicklungsprozess „Kirche in der Region“ der Erzdiözese ist verbunden mit der Erstellung eines strikten Personalpostenplans wie auch mit der fixen flächendeckenden Einrichtung von Pfarrverbänden. Nach Beratungen auf Dekanats Ebene bilden nunmehr die zentralen Pfarren des Mitterpinzgaus den Pfarrverband Saalfelden / Maria Alm / Leogang / Hinterthal. Die einzelnen Pfarrgemeinden bleiben in ihrer Eigenständigkeit erhalten. Ein solcher Zusammenschluss hat aber in weiterer Folge den Vorteil, dass die personellen

Ressourcen flexibler eingesetzt werden können. Die Zusammenarbeit in anderen Bereichen könnte auf dieser Basis ebenfalls gefördert werden. Vorläufig wird sich in unseren vier Pfarren nichts ändern. Als erster Schritt wird ein Pfarrverbandsrat konstituiert, in den neben den hauptamtlich Tätigen auch je zwei VertreterInnen aus den Pfarren entsandt werden. Bei personellen Veränderungen – das könnte in einigen Jahren der Fall sein – ist dann die Situation neu zu überdenken. Bei allen strukturellen Entwicklun-

gen bleibt die Kirche vor Ort und die Gemeinschaft der Gläubigen das Wesentliche. Sie lebt aus der Kraft des Glaubens, aus der Verbundenheit mit Jesus, aus dem Wort Gottes sowie der Feier der Sakramente und baut so mit an SEINEM Reich. Zu einem solchen Einsatz ermuntern wir alle Gläubigen in unseren Pfarren von ganzem Herzen; so können wir „Sauerterig“ für die Welt sein.

Pfarrer Alois Moser
und das Pfarrteam



„Danket dem Herrn,
denn er ist gütig,
denn seine Huld währt ewig.“
(Ps 118,1)

Herzliche Einladung zum ERNTE-DANKFEST und Seniorentag

am Sonntag, 5. Okt. 2025
Beginn 9.30 Uhr
am Rathausplatz,
Prozession zur Kirche,
Festgottesdienst,
anschließend Agape
(kein Gottesdienst
in den Filialkirchen)

Familien-Gottesdienste

in der Pfarrkirche Saalfelden

So., 19. Okt., 10.15 Uhr
anschließend Pfarrcafé

So., 23. Nov., 10.15 Uhr
mit Vorstellung der neuen
Ministranten,
anschließend Pfarrcafé

Sa., 29. Nov., 17.00 Uhr
mit Adventkranzsegnung



Regelmäßige Gottesdienste in der Pfarre Saalfelden

Stadtpfarrkirche Saalfelden

Samstag	19.00 Uhr
Sonntag	8.00 u. 10.15 Uhr
Dienstag	19.00 Uhr
Donnerstag	8.30 Uhr
Freitag	19.00 Uhr

Filialkirche Gerling

Sonntag 8.45 Uhr

Filialkirche Lenzing

Sonntag 9.30 Uhr

Seniorenhaus Farmach

Montag 9.00 Uhr



*Stark, wie ein Baum,
tief in der Unendlichkeit verwurzelt,
streckst du dich dem Licht entgegen.
Von Wärme durchflutet
beginnst du zu wachsen
für die Ewigkeit.*

*Stark, wie ein Baum,
fest mit der Hoffnung verwoben,
wagst du dich
auf eine neue Lebensspur.
Verschlungene Pfade –
knorrig und wunderschön
in ihrer Unvollkommenheit.*

*Stark bist du, Mensch,
vertrauensvoll im Leben verankert,
streckst du deine Arme aus.
Voll Zärtlichkeit,
der Liebe entgegen –
heilend, tröstend, dem Himmel nah.*

Magdalena Innerhofer

Tote begraben und Trauernde trösten

Der Herbst führt uns zu besonderen Momenten im kirchlichen Jahr und in unserem christlichen Dasein. Besonders denken wir dabei an das Erntedankfest und dann zu Novemberbeginn an unsere lieben Verstorbenen. Die Erinnerung an sie begleitet unser Leben. Dazu gehören auch der Abschied und die Bestattung unserer Lieben, getragen von unserem Glauben, von Dankbarkeit und Wertschätzung. Dechant Josef Zauner (Thalgau) hat sich über die **Bestattungskultur aus christlicher Sicht** Gedanken gemacht, auf die ich mich gerne beziehen möchte. Sie stärken unser Christsein für diese besondere Phase unseres Lebens und erinnern uns an unseren Glauben, der uns die große Hilfe sein will im Umgang mit dem Sterben.

Den grundsätzlichen Hintergrund der Überlegungen bildet unser christliches Menschenbild. Es ist geprägt von der Überzeugung, dass Gott „den Menschen wunderbar erschaffen und (durch das Erlösungswerk Christi) noch wunderbarer wiederhergestellt“ hat. Jeder **Mensch ist als Geschöpf Gottes** zugleich Gottes Ebenbild; darum erfüllt uns die feste Zuversicht, dass der Mensch im Tod nicht untergeht, sondern von Gott **in eine neue Schöpfung verwandelt** wird.

Diese Hoffnung auf neues Leben ist uns zuteil geworden durch Leben, Sterben und Auferweckung Jesu von Nazareth, der als Sohn Gottes unser Menschenbruder geworden ist. An seinem neuen Leben gewinnt jeder Anteil, der durch die Taufe mit ihm verbunden ist und im Leben und im Sterben ihm nachfolgt. Der Tod ist das Ende der irdischen Pilgerschaft des Menschen. Weil Gott den Menschen liebt, darf der Mensch

voll Vertrauen sich selbst und den Ertrag seines Lebens in die Hände Gottes zurückgeben.

Wenn der Mensch nun nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen ist, dann hat er eine unverlierbare Würde, die ihm nicht einmal der Tod nehmen kann. Ein **ehrfurchtsvoller Umgang mit dem Leichnam** ist die logische Konsequenz und ist letztlich auch zutiefst menschlich. Am Tod Jesu ist dieser pietätvolle Umgang mit den Verstorbenen sichtbar: Das Bild der Mutter Maria mit ihrem toten Sohn auf dem Schoß, die „Pietà“, ist für uns Christen die Einladung zur Nachahmung dieser **liebenden Sorge um den Leichnam eines Verstorbenen**.

Mit dem toten Körper sind Lebenserinnerungen verbunden. Die Begegnung mit dem Leichnam ist ein wichtiger Schritt der Abschiednahme. Es ist ein letztes Liebeszeichen, den Leib des Verstorbenen anzusehen und evtl. zu berühren, zu waschen, anzuziehen und ihn liebevoll in den Sarg zu betten. Der Verstorbene muss auch nicht sofort vom Bestatter abgeholt werden. Die Familie kann den Verstorbenen noch eine Zeit bei sich behalten und ihm diese **Zeichen der Zuneigung** erweisen.

Ein weiterer Liebesdienst für den Verstorbenen nicht nur von den Angehörigen, sondern von der ganzen Gemeinde, ist das **Gebet für den Verstorbenen**. Es war über viele Jahrzehnte, wenn nicht Jahrhunderte üblich, für den Verstorbenen an den Tagen vor dem Begräbnis zwei oder drei Mal den Seelenrosenkranz zu beten. Das hat sich meist auf einen Gebetsabend reduziert, und heute gibt es gar nicht so selten überhaupt kein „Beten“ mehr. Bei uns in Saalfelden dürfen wir unseren Vorbe-



terinnen sehr dankbar sein, dass sie mit einfühlsamen Gedanken und besonderen Gestaltungselementen dieses Beten zu einem besonderen Moment in der Zeit des Abschiednehmens machen. Damit werden die Trauerfamilie und alle Anwesenden besonders berührt und miteinander verbunden, und alle spüren die Bedeutung dieser gemeinsamen Gebetszeit. So wird der Tod eines Menschen auch zu einem sozialen Ereignis.

Der **Tod eines Christen berührt immer auch die ganze Gemeinde** gemäß dem Wort des Apostels Paulus: „Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit“ (1 Kor 12,26). Gegen die gesellschaftlichen Tendenzen zunehmender Privatisierung und Individualisierung vieler Begräbnisse hält die Kirche daran fest, dass eine kirchliche Begräbnisfeier ein Gottesdienst ist, an dem die Pfarrgemeinde teilnehmen soll. Eine Kultur der Bestattung und der Trauer steht und fällt mit der **Solidarität**, die die Lebenden den Toten und ihren Hinterbliebenen zuteilwerden lassen. Mit einer gemeinschaftlichen Begräbnisfeier ermöglicht die Trauerfamilie allen in der Gemeinde, den letzten Gang eines Menschen zu begleiten.

Höhepunkt eines katholischen Begräbnisses ist die **Eucharistiefeyer**. Gerade in ihr, der Feier von Tod und Auferstehung Jesu, weiß sich die christliche Gemeinde über den Tod hinaus mit ihren Verstorbenen verbunden und betet darum, dass Christus ihnen Anteil geben möge an seiner Auferstehung. Die Lebenden aber hören in der Begräbnismesse das tröstende Wort Gottes und werden gestärkt durch die Feier und den Empfang der Eucharistie. Und sie werden gewiss auch durch die **Gemeinschaft der Mitfeiernden** gestärkt und aufgerichtet.

Gegenüber einer gemeinsamen Feier des Begräbnisses, bei der alle, die dem Verstorbenen in irgendeiner Weise verbunden waren, teilnehmen können, ist die Frage der Bestattungsform zweitrangig. Freilich gilt, angefangen von den ersten Christengemeinden bis heute, in der Kirche das **Erdbeigräbnis** als die **vorrangige und bevorzugte Form der Bestattung**. Denn gerade in der Beerdigung des Leibes bezeugt der christliche Glaube die Würde der Schöpfung. Die Pfarrgemeinde erweist dabei dem Toten einen Dienst geschwisterlicher Liebe und ehrt seinen in der Taufe zum Tempel des Heiligen Geistes gewordenen Leib. Die Gemeinde erwartet in gläubiger Hoffnung die Wiederkunft Christi und die „Auferstehung zu neuem Leben“. Die Begräbnisfeier wird so zur **Verkündigung der Osterbotschaft**.

In den letzten Jahren hat die Form der Feuerbestattung in unseren Breiten stark zugenommen. Sie hat ihren Ursprung im Hinduismus oder Buddhismus, wo die menschliche Materie zwecks Aufstieg in höhere Seinsweisen völlig ausgelöscht werden muss. Wir Christen bekennen uns freilich auch in der

Feuerbestattung zum Glauben an die Auferstehung und an ein neues Leben in der Herrlichkeit Gottes.

Es ist guter christlicher Brauch und heilsam, die Stelle der Grablegung mit dem **Namen des Verstorbenen zu kennzeichnen**. Trauer und Totengedenken brauchen den **konkreten Ort und konkrete Zeichen**. Nach biblisch-christlichem Verständnis ist der Mensch nicht einfach Teil im ewigen Kreislauf der Natur wie in den fernöstlichen Religionen, sondern in seiner je eigenen Individualität Ebenbild Gottes, seines Schöpfers. Damit ist ihm eine personale Würde gegeben, die in seinem Namen ihren Ausdruck findet. Dazu gesellen sich konkrete Zeichen, die unsere christliche Überzeugung zum Ausdruck bringen: **das Grabkreuz bzw. der Grabstein, die Grableuchte und das Gefäß mit Weihwasser**. Der **Friedhof** als vorrangiger Begräbnisort ist für uns Christen eine Stätte der Trauer und der Hoffnung zugleich im Sinne der österlichen Verkündigung, dass die Verstorbenen wie Jesus zum Leben auferstehen und für immer bei Gott sein werden.

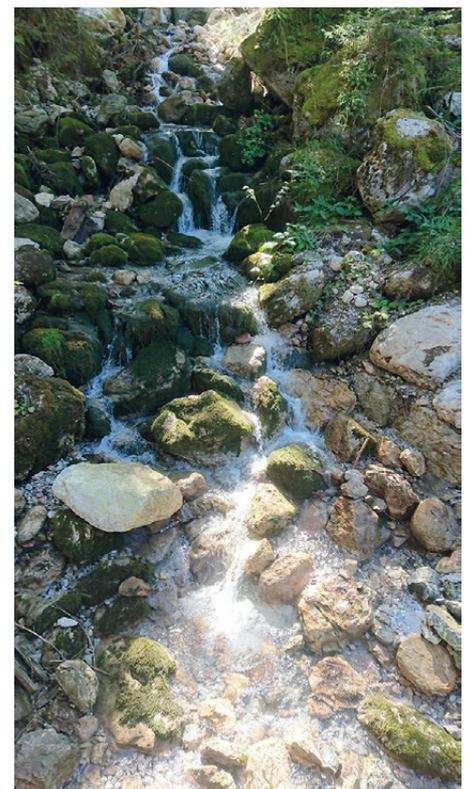
Der christliche Glaube leistet einen wichtigen Beitrag für eine **Kultur des Trauerns und des Umgangs mit dem Tod**, indem er die Frage nach den Toten und ihrem Geschick wachhält. Die Kirche als Gemeinschaft versteht sich als **Gemeinschaft der Lebenden und der Toten**. Die Toten gehören genauso zu uns wie die Lebenden, sie sind uns nur einen Schritt vorausgegangen. In jeder Messfeier beten wir für beide, und fast jedes Mal werden Verstorbene namentlich genannt. Wir erinnern uns an sie und beten gemeinsam für sie. So würdigen wir ihre Persönlichkeit vor

Gott und uns Mitmenschen und setzen ein Zeichen gegen das Vergessen.

Wichtig sind für uns auch die beiden Festtage **Allerheiligen und Allerseelen**, an denen wir uns mit denen freuen, die das Ziel ihres Lebens bereits erreicht haben und für die beten, die noch der Reifung bedürfen. Auch ist es uns ein Bedürfnis, gerade alleinstehende Angehörige in ihrer Not nicht allein zu lassen, auch wenn wir hier gelegentlich so manchen etwas schuldig bleiben.

An dieser Stelle sei allen aufrichtig gedankt, die mithelfen, dass Begräbnisfeiern und Gebetszeiten würdig gestaltet und die Friedhöfe gut betreut werden; vor allem den Bestattungsunternehmen, den SängerInnen und MusikerInnen, den MitarbeiterInnen der Stadtgemeinde/Friedhofsverwaltung und allen, die die Gräber liebevoll pflegen.

Pfarrer Alois Moser



Hospiz-Initiative Pinzgau

**„Es geht nicht darum,
dem Leben mehr Tage zu geben,
sondern den Tagen mehr Leben.“**

Cicely Saunders

Liebe Martina, was hat dich bewogen, bei der Hospiz-Bewegung mitzuarbeiten?

Martina: Ich mag die Begegnung von Mensch zu Mensch, und dabei ist es mir wichtig, dass das Wesentliche des Lebens im Vordergrund steht. Und gerade am Ende des Lebens ist das häufig der Fall. Die Masken, die wir uns oft zum Schutz zulegen, fallen am Lebensende weg. So wird der Umgang um vieles ehrlicher.

Wie bist du zur Hospiz-Bewegung gekommen?

Martina: Ich bin diplomierte Krankenpflegerin und war zehn Jahre im Akutkrankenhaus tätig. Nach der Geburt meiner zwei Kinder arbeitete ich in der Hauskrankenpflege. Eine ehemalige Arbeitskollegin leitete den Lebensraum Tageshospiz Pinzgau und bot mir einen Schnuppertag an. Ich war sofort begeistert. Ich habe bis dahin keine Einrichtung kennengelernt, in der ich kranken Menschen so viel Zeit widmen konnte. So begann ich im Februar 2021 im Tageshospiz in Leogang zu arbeiten. Ein Jahr später wurde ich von der Hospiz-Bewegung gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, auch die Einsatzleitung des mobilen Hospizteams in Saalfelden zu übernehmen. Im Oktober 2022 war es dann soweit.

Ein großer Schritt!

Martina (lacht): Ja, Erstgespräche und Beratungsgespräche führte ich von Anfang an sehr gerne. Aber in der Teamführung und Öffentlichkeitsarbeit hatte ich wenig Erfahrung. Auch wenn mich beides

sehr fordert, weil ich kein Mensch bin, der gerne in der ersten Reihe steht, ist es mir ein Anliegen, den Hospizgedanken zu verbreiten. Ich denke, dass dies besonders in unserer Zeit, in der Sterben und Tod nicht mehr als Teil des Lebens betrachtet werden, sehr wichtig ist. Von „meinen“ HospizbegleiterInnen lerne ich sehr viel, ich bewundere ihren ehrenamtlichen Einsatz und vor allem mit wieviel Herz und Engagement sie die Menschen begleiten.

Martina, die Überschrift ist ein wesentlicher Ausspruch von Cicely Saunders, der Begründerin des Hospizgedankens. Kannst du uns bitte kurz darüber erzählen?

Martina: Cicely Saunders studierte Philosophie, Politikwissenschaft und Ökonomie. Während des 2. Weltkrieges unterbrach sie ihr Studium und arbeitete in der Krankenpflege. Nach dem Krieg machte sie die Ausbildung zur Krankenpflege und absolvierte ein Medizinstudium. 1967 gründete sie das erste Hospiz in England. Ihr Grundgedanke war: **Was brauchen die Menschen am Ende des Lebens?** Und sie hat erkannt, dass nicht nur der körperliche Schmerz gelindert werden will, sondern auch der psychische, soziale und spirituelle Schmerz. Und genau das versuchen wir bei den mobilen Begleitungen und auch im Lebensraum Tageshospiz.

Bleiben wir gleich beim Lebensraum Tageshospiz Pinzgau in Leogang.

Martina: Es ist am Montag und Donnerstag ganztags und Mittwoch halbtags geöffnet. Das Team besteht aus zwei ÄrztInnen, fünf Palliativkrankenpflegerinnen und den ehrenamtlichen HospizbegleiterInnen. Pro Öffnungstag sind



Foto: Hospiz-Initiative

ein Arzt, drei Pflegerinnen und zwei HospizbegleiterInnen anwesend. Die Aufgabe der HospizbegleiterInnen im Tageshospiz ist es vor allem „da zu sein“, zuzuhören und ein feines, rücksichtsvolles Miteinander zu ermöglichen. Hospizbegleitung sucht nicht nach Lösungen - wie zum Beispiel die Pflege, die ein Problem erkennt und darauf mit einer Maßnahme reagiert, sondern sie schafft Raum für die BesucherInnen: Raum, um einfach als Mensch, so wie ich bin, angenommen zu sein, Raum, um Strategien zu finden im Umgang mit meiner Krankheit, Raum, um sich durch die Begegnung und den Austausch mit den anderen BesucherInnen gegenseitig zu stützen.

Das erlebe ich auch so, und besonders berührt mich oft die spontane Fröhlichkeit und das Vertrauen, das die BesucherInnen einander entgegenbringen.

Martina (nickt): Durch den Aufenthalt während eines ganzen Tages ist auch eine gute medizinische und pflegerische Betreuung möglich. Es kann auf Fragen eingegangen werden, für die sonst oft keine Zeit bleibt. Auch auftretende Symptome und Beschwerden können frühzeitig behandelt werden. Zu Mittag werden wir vom

Prieglut versorgt. Die Verpflegung kostet für die BesucherInnen 10,-- Euro pro Tag, ansonsten fallen keine Kosten an. Die An- und Abreise übernimmt, wenn notwendig, kostenlos das Rote Kreuz.

Das Hospizteam Saalfelden hat heuer sein 20-jähriges Jubiläum gefeiert.

Martina: Ja, Brigitte Loske und Roland Rasser bereiteten den Boden für die Entstehung der Hospizinitiative im Raum Saalfelden. Veronika Hasenauer und Helene Maier waren meine VorgängerInnen. Unsere ehrenamtlichen MitarbeiterInnen haben alle den Lehrgang Lebens-, Sterbens- und Trauerbegleitung besucht, sie unterliegen der Verschwiegenheit und begleiten daheim, im Seniorenheim, im Krankenhaus und eben im Tageshospiz. Derzeit sind 16 ehrenamtlich tätige HospizbegleiterInnen in unserem Team.

Was muss ich tun, um zu einer Begleitung zu kommen?

Martina: Nach der meist telefonischen Kontaktaufnahme komme ich zu den kranken oder trauernden Menschen nach Hause oder wir treffen uns in meinem Büro. Wir bieten auch sogenannte Entlastungsgespräche für Angehörige von schwerkranken und sterbenden Menschen an. Wichtig ist, dass die zu begleitende Person auch begleitet werden möchte! Nach dem Erstkontakt wähle ich jemanden von unseren BegleiterInnen aus und stelle sie einander vor. Begleitungen finden im Allgemeinen einmal pro Woche für circa ein bis drei Stunden statt. Die Hospizbegleiterin oder der Begleiter ist für den Menschen da, mit allem, was ihn zurzeit beschäftigt. Sie/Er ist aber auch da, wenn es nichts zu sagen gibt. Al-



Team der Hospizbegleitung Saalfelden-Leogang; Foto: Hospiz-Initiative

lein schon der Gedanke, dass sich jemand in seiner Freizeit für mich Zeit nimmt, weil ich ihm wichtig bin, schenkt Freude und vielleicht wieder Lebensmut.

Berührende Momente gibt es da sicher viele.

Martina (überlegt und nickt): Ich bin immer wieder verblüfft, wenn ich erlebe, wie gut es den Menschen tut, wenn ihnen zugehört wird, wie sie aufblühen, wenn sie gesehen und in ihrem Menschsein wahrgenommen werden. Meine Erfahrung zeigt mir, dass es kaum „Tipps“ braucht. Nach dem Tod meines eigenen Vaters spürte ich selbst, wie wohltuend es ist, auf Menschen zu treffen, die meine Trauer und auch die Tränen aushielten, und nicht aus der Hilflosigkeit heraus mit Ratschlägen auf Gesprächspausen reagierten. Ratschläge gleichen in so einer Situation Schlägen, auch wenn sie gut gemeint sind.

Gibt es etwas, das du ändern möchtest?

Martina: Ich wünsche mir, dass die Kontaktaufnahmen frühzeitig stattfinden, vielleicht schon bei der Diagnosestellung einer unheilbaren Erkrankung, denn Vertrauen aufzubauen braucht Zeit. An so einem Zeitpunkt wird vieles in Frage gestellt und muss neu geordnet werden. Dabei könnte ein Mensch guttun, der einfach da ist und zuhört. Oft fällt es schwer, seine sozialen Kontakte zu pflegen, weil man nicht weiß, was man sagen soll, oder die Freunde nicht mehr wissen, was sie mit einem reden sollen. Und es drängen sich Fragen nach dem Sinn des Lebens auf oder nach einem Leben nach dem Tod. Mit einem Außenstehenden kann man manchmal besser über Sorgen und Ängste sprechen, weil in der Familie oder unter Freunden häufig keiner den anderen belasten will.

Eine Hospizbegleitung zu suchen ist kein Aufgeben, sondern im Gegenteil, es ist eine Chance zu erkennen, dass trotz der Erkrankung noch viel Leben möglich ist!

→

Interview: Hospiz-Initiative Pinzgau

Oft hört man die Frage: „Was soll das bringen?“

Martina: Um es mit den Worten des Arztes und Philosophen Giovanni Maio zu sagen: „**Der Mensch kann nicht allein hoffen, er braucht einen zweiten Menschen.**“ Der Trost resultiert aus dem Gemeinschaftsgefühl, aus dem Grundvertrauen, dass man nicht allein ist. Die Zuwendung zum Kranken stärkt die Hoffnung und gibt ihm Mut, seine schwierige Realität zu bewältigen, auch wenn keine Heilung erwartbar ist.

Noch einen Gedanken zum Schluss?

Martina: Am meisten wünsche ich mir für schwer erkrankte Men-

schen und deren Angehörige und Freunde, dass sie es schaffen, das Vertrauen in das Leben nicht zu verlieren – das Vertrauen, dass es trotz der Erkrankung gut sein kann. Und es kann gut gehen, denn es gibt Medikamente, die die Beschwerden lindern und es gibt Menschen, die zuhören und mitgehen!

**Besser kann man es nicht sagen!
Vielen Dank für deinen Einsatz!**

Das Interview führte Evi Leitgeb

**Herzliche Einladung zum
Tag der offenen Tür**

im Tageshospiz Leogang

Samstag, 18. Oktober 2025

14.00 – 17.00 Uhr

Segen in der Trauer

*Gesegnet seien alle,
die mir jetzt nicht ausweichen.*

*Gesegnet seien alle,
die mich immer noch besuchen,
obwohl sie Angst haben,
etwas Falsches zu sagen.*

*Gesegnet seien alle,
die mir erlauben, von dem
Verstorbenen zu sprechen.*

*Gesegnet seien alle,
die mir zuhören, auch wenn es
schwer zu ertragen ist,
was ich zu sagen habe.*

*Gesegnet seien alle, die mich
trösten, die mir versichern,
dass Gott mich nicht verlassen hat!*

Britt Goedeking

Anmeldung zur Firmung 2026

Die Firmung ist das Sakrament des Hl. Geistes. Er will unser Leben begleiten. Vor allem die jungen Christen, die dabei sind, den Schritt ins Erwachsenenalter zu machen, sollen diese Kraft Gottes spüren können.

Wir laden daher unsere jungen Mitchristinnen und Mitchristen, die derzeit die 8. Schulstufe besuchen, ein, sich dem Geist Gottes bewusst und entschieden zuzuwenden und als Zeichen dafür das Sakrament der Firmung zu empfangen.

Der Vorbereitungsweg dafür beginnt im Jänner 2026 und umfasst mehrere Gruppentreffen und Veranstaltungen (Versöhnungsweg, soziale Aktion usw.). Eine Grundvoraussetzung für den Vorbereitungskurs und den Empfang des Sakraments ist der Besuch des schulischen Religionsunterrichts. In diesem Rahmen erhalten die SchülerInnen in den 4. Klassen der MS Stadt und der MS Bahnhof so-

wie des Gymnasiums (HIB) im Oktober nähere Auskünfte. Jugendliche, die eine auswärtige Schule besuchen, sowie andere Interessierte finden ab Mitte Oktober auf der Pfarr-Homepage Informationen:

www.pfarre-saalfelden.at/sakramente/firmung

Wir bitten die Jugendlichen, sich bei uns persönlich anzumelden. Dazu gibt es die Möglichkeit:

**von 4. bis 7. November 2025,
jeweils von 16.00 bis 18.00 Uhr
im Pfarrbüro Saalfelden.**

Die Firmungsgottesdienste mit Dompfarrer Roland Rasser feiern wir am 13. Juni, 17.00 Uhr, und am 14. Juni, 10.00 Uhr.

„Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll.“

(Joh 14,16)



Alpha

Gemeinsam Abendessen und dann über Gott und die Welt ins Gespräch kommen – das war der Alpha Kurs von Jänner bis kurz vor Ostern dieses Jahres.



Jugend-Alpha

Ab September bis Anfang Advent gibt es dieses Angebot nun auch für Jugendliche – mit der Alpha Jugend-Videoserie. Wir haben dazu vor allem die FirmkandidInnen der letzten Jahre eingeladen, aber natürlich freuen wir uns über alle interessierten Jugendlichen (ca. 14 bis 18 Jahre). Seit 18. September treffen wir uns jeweils am Donnerstag ab 18.30 Uhr im Pfarrsaal. Wer noch „dazustößt“, ist herzlich willkommen!

Die nächste **Alpha-Serie für Erwachsene** ist wieder im Jänner geplant. Wir freuen uns schon auf gemütliche Abende mit Tiefgang!

WOFÜR LEBST DU?

Entdecke Leben, Glaube, Sinn beim Jugend Alpha

Was dich erwartet:

- ✓ Chilliger Start
- 🍷 Abendessen & Gemeinschaft
- 🎬 Kurzfilm anschauen
- 💬 Offen reden

Jetzt anmelden

📍 Pfarrsaal Saalfelden
📅 Do um 18:30, Start 18.09.25
✉️ Anmeldung bis zum 16.09.25
Die Teilnahme ist kostenlos

Consort Teenie

Singbegeisterte Kinder & Jugendliche gesucht

Wir proben immer donnerstags von 17:00 bis 18:00 Uhr im Pfarrsaal Saalfelden.

Die Proben starten am Donnerstag, dem 11. September 2025.

Komm einfach vorbei, auf dich freuen sich Birgit, Miriam und Thomy

Kontakt: Birgit Margreiter, +43 650 9977644

Liturgischer Consort Saalfelden

www.saa14375.at

Liturgischer Consort
Leogangerstraße 34/11
5760 Saalfelden

Barbara Ruttinger
Obfrau
+43 (0)680 20 84 438

Clemens Reichsöllner
Chorleiter
+43 (0)664 885 509 68



PILGERKABARETT

Christoph Lukas Schwaiger, BEd, Lehrer, St. Veit im Pongau

Pilgerkabarett - von Assisi nach Rom

Mit Humor, Bildern, Poetry und Gottvertrauen ins Glück

Mit der Sinnsuche im Gepäck und einem zuhause vergessenen Pilgerführer begleiten Sie den Pongauer Lehrer Christoph Lukas Schwaiger von Assisi nach Rom. Sie erleben hautnah mit, welche ungeahnten Erfahrungen, Bekanntschaften und Erkenntnisse auf dem Pilgerweg warten können.

Di, 30. September 2025 | 19.30 Uhr

Pfarrsaal Saalfelden am Steinernen Meer
Lofererstraße 15



Freiwillige Spende

Gedanken von der Pfarrwallfahrt 2025

Für die diesjährigen Wallfahrt nach Maria Dürrnberg hat Sepp Herzog für die teilnehmenden Gläubigen, dem Leitwort des Hl. Jahres entsprechend, Impuls-Gedanken zum Thema Hoffnung formuliert. Einen Ausschnitt geben wir hier wieder:

sind: Natürlich hoffen wir auf ein ewiges Leben, aber wir sollen die Hoffnung nicht rein jenseitig sehen, sondern hoffen, dass das Reich Gottes kommt. Und es soll jetzt schon kommen, indem Gerechtigkeit sichtbar wird und nicht

die wir benutzen und ausbeuten können, dann sprechen wir ihr die Hoffnung ab. Wenn die Schöpfung etwas Lebendiges für uns ist, wo wir Gottes Geist spüren, dann gehen wir gut mit ihr um.



Wo Hoffnung ist, ist auch Leben

Auf die Frage, was die Menschen am stärksten verbinde, soll der Philosoph Thales von Milet schon im 6. Jahrhundert v. Chr. gesagt haben: die Hoffnung, denn sie ist auch bei denen, die nichts haben. Und Goethe nennt die Hoffnung „das schönste Erbteil des Lebendigen“.

Die Hoffnung ist ein Anker für die Seele, und Hoffnung bewusst zu leben, ist ein wichtiger Dienst der Christen für die Welt, die Hoffnung braucht.

In einem Gespräch mit der Zeitung „Sonntag“ sagt P. Anselm Grün unter anderem: „Ich denke, es wäre für uns Christen heute wichtig, dass wir in unserer Gesellschaft, die oft sehr pessimistisch ist, so wie ein Sauerteig der Hoffnung

Feindschaft und Ungerechtigkeit.“ Die **Hoffnung gehört zum Menschen**. Wir kennen das Sprichwort: „Die Hoffnung stirbt zuletzt.“ Die Hoffnung gehört ganz wesentlich zum Leben, sie regt an, den Blick nach vorne zu richten. Denn, so schreibt Paulus an die Christen in Rom: „Auf Hoffnung hin sind wir gerettet. Hoffnung aber, die man schon erfüllt sieht, ist keine Hoffnung. Denn wie kann man auf etwas hoffen, das man sieht? Hoffen wir aber auf das, was wir nicht sehen, dann harren wir aus in Geduld“ (Röm. 8,24-25).

Die Hoffnung gibt Kraft, Dinge anzugehen, etwas zu verändern, damit sich **etwas zum Besseren wendet**. Denken wir an die Bewahrung der Schöpfung: Wenn wir die Schöpfung nur als Materie sehen,

Oder wenn ich krank bin und auf Heilung hoffe, so muss ich auch meinen Teil dazu beitragen: die Anregungen des Arztes beachten, Medikamente nehmen usw.

Hoffnung ist ein kostbares „**Handwerk**“ der Menschlichkeit. Jemandem die Hand reichen, ihm aufhelfen, am Krankenbett tröstend die Hand halten; auch eine Umarmung vermittelt Hoffnung. Hoffnung entsteht durch lebendige Beziehungen, durch Verlässlichkeit und Treue. Manchmal ist es nötig, die Hand zur Versöhnung auszustrecken – und ein hoffnungsvoller Weg kann von Neuen beginnen. Noch einmal Worte des Apostels Paulus: „Bedrängnis bewirkt Geduld, Geduld aber Bewährung, Bewährung Hoffnung. Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unseren Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist“ (Röm 5,3-5).



Gotteslob 392

1. Lobe den Herren,

*den mächtigen König der Ehren;
lob ihn, o Seele, vereint mit den
himmlischen Chören.*

*Kommet zuhauf,
Psalter und Harfe, wacht auf,
lasset den Lobgesang hören!*

2. Lobe den Herren, der alles so

*herrlich regieret,
der dich auf Adels
Fittichen sicher geführtet,
der dich erhält,*

*wie es dir selber gefällt.
Hast du nicht diese verspüret?*

3. Lobe den Herren, der künstlich

*und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen,
dich freundlich geleitet.*

*In wieviel Not
hat nicht der gnädige Gott
über dir Flügel gebreitet?*

4. Lobe den Herren,

*der sichtbar dein Leben gesegnet,
der aus dem Himmel
mit Strömen der Liebe geredet.*

*Denke daran,
was der Allmächtige kann,
der dir mit Liebe begetnet.*

5. Lobe den Herren! Was in mir

*ist, lobe den Namen!
Lob ihn mit allen,
die seine Verheißung bekamen!*

*Er ist dein Licht –
Seele vergiss es ja nicht.
Lob ihn in Ewigkeit. Amen.*

Der Text dieses Liedes stammt von Joachim Neander (1650-1680), einem norddeutschen evangelisch-reformierten Geistlichen und Pädagogen, der auch religiöse Lieder gedichtet und komponiert hat.

„Neander“ ist – das war damals Mode – die ins Griechische übersetzte Form von „Neumann“. Und, ja: Die Gegend in der Nähe von Düsseldorf, wo man 1856 Skeletteile eines „Urmenschen“ fand, hatte nach ihm den Namen „Neandertal“ erhalten, weil er sich hier mit seinen Schülern und Freunden

oft und gern aufgehalten hatte.

Joachim Neander hat das Lied „Lobe den Herren“ 1680 in seiner Sammlung „Glaub- und Liebesübung“, veröffentlicht. Ursprünglich war es nicht für den Gottesdienst gedacht, sondern sollte, wie Neander schrieb, „*auff Reisen, zu Hauß oder bei Christen-Ergetzungen im Grünen*“ gesungen werden. Musikalische Grundlage war ein Studentenlied; die heutige Melodie ist Ergebnis eines längeren Umbildungsprozesses.



Seit dem 18. Jahrhundert war das Lied im protestantischen Bereich sehr beliebt und wurde etwa auch von Johann Sebastian Bach in einer seiner Kantaten verwendet. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts fand das Lied auch Eingang in katholische Liedersammlungen, vor allem auch in die Soldatengesangsbücher des Ersten Weltkriegs.

Wenn man auf den Text des Liedes schaut, wird man an Worte von Psalm 103 erinnert:

Lobe den Herrn, meine Seele, / und alles in mir seinen heiligen Namen! / Lobe den Herrn, meine Seele, / und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: [...] / der dein Leben vor dem Untergang rettet [...] / wie dem Adler wird dir die Jugend erneuert. / Der Herr voll-

bringt Taten des Heiles, [...] / er ist langmütig und reich an Güte. [...] / seine königliche Macht beherrscht das All. [...] / Lobt den Herrn, all seine Scharen.

Der Autor knüpft also deutlich an die Tradition des Alten Testaments an; seine Reihe von Gesängen nennt er auch „*Bundes-Lieder und Danck-Psalmen*“. Und nach den alten Vorbildern tritt er – und damit auch wir – in ein inneres Zwiegespräch ein. Er ruft seine Seele zum Lob Gottes auf – sie ist aber nichts anderes als unser eigenes Inneres, letztlich der jeweilige Mensch selbst in seiner Ganzheit. Verbinden soll er sich bei seinem Preisen mit denen, die ohnehin immer Gottes Lob erklingen lassen: mit den himmlischen Scharen.

In den Strophen 2-4 wird ausgeführt, warum der Mensch Gott die Ehre geben soll: weil ER den Menschen ins Dasein gerufen hat, ihn im Leben begleitet, ihn beschützt, ihm Gesundheit, Segen und Liebe zukommen lässt. Was ist dann aber mit jenen, die mit einem Schicksalsschlag oder mit Krankheit konfrontiert sind und SEINE Nähe nicht (immer) erfahren? Werden die nicht von Gott begleitet? – Sie werden hier angeregt zu überlegen, wie oder wo sie doch auch Segen und Liebe von IHM erfahren (haben): „Hast du nicht dieses verspüret?“

Ja, die „Seele“ läuft bisweilen Gefahr, in Anfechtungen, Krisenzeiten oder den alltäglichen Abläufen das Lob Gottes zu vernachlässigen oder ihn überhaupt zu vergessen. Dem will das auffordernde und motivierende Lied entgegenwirken: „ER ist dein Licht – Seele, vergiss es ja nicht!“

Herbert Berndt

Ministranten-Lager 2025

Heuer unternahmen die Saalfeldner und die Lenzinger Ministranten ihr Sommerlager einmal getrennt; aber das Hauptanliegen war für beide Gruppen dasselbe: nämlich dass die Kinder und Jugendlichen als Dank für ihre Dienste in den Kirchen einige schöne, lustige, anregende Tage erleben.

Die Saalfeldner hatten von 13. bis 18. Juli in der LFS Bruck a. d. Glstr. ihr Quartier, die Lenzinger waren von 3. bis 7. August im Jugendhaus steyleWELT in Bischofshofen (St. Rupert). Das Wetter war leider in beiden Fällen eher unfreundlich, aber die Unterkünfte machten dank der Turnhalle bzw. eines Bewegungsraums vieles möglich, und so wurde es mit Basteln, Gruppenspielen, sportlichen Aktivitäten, Theaterspiel und lustigen Abendprogrammen nie langweilig. Die Besinnung am Morgen und Abend waren ohnehin fixe Programmpunkte. Immerhin machte in beiden Wochen der Himmel für einen Ausflug Regenpause; so konnten die Minis den Wild- und Erlebnispark Ferleiten bzw. die Burg Hohenwerfen besuchen. Jeweils am letzten Abend kam Pfarrer Alois, um mit den MinistrantInnen Messe zu feiern; und ein buntes Programm mit Musikeinlagen, Sketches und Dia-Show bildete



den Ausklang der gemeinschaftlichen Tage.

Herzliches „Vergelt's Gott“ allen BegleiterInnen und den Köchinnen sowie allen, die zum Gelingen der Lagerwochen beigetragen haben!
Herbert Berndl u. Andreas Mayer



Kirchenvorplatz Lenzing



Im Mai haben die Bauarbeiten am Lenzinger Kirchenvorplatz begonnen, das Ergebnis kann sich nun sehen lassen: Auf dem sehr sensiblen Platz zwischen den zwei Kirchen entstand ein neuer Ort der Begegnung. Der Lenzinger Kirchengemeinde ist es dabei gelungen, der alten denkmalgeschützten Kirche mehr Raum zu verschaffen und gleichzeitig die neue Kirche mehr zur Geltung zu bringen.

Von Anfang an war es den Beteiligten wichtig, dass die Bevölkerung in das Projekt eingebunden wird. So konnte der „Motor“ des Vorhabens, Hans Frank, aus allen Ortsteilen der Lenzinger Kirchengemeinde, des „Gerstbodens“, MitarbeiterInnen für sein Team gewinnen. Nach den Plänen von Architekt Ulrich Stöckl und mit kräftiger finanzieller Unterstützung der „LEADER Region Saalachtal“, aber auch mit vielen Spen-

denbeiträgen wurde der Platz ansprechend neugestaltet. Allen, die sich bei diesem Projekt engagiert und es unterstützt haben, sei an dieser Stelle aufrichtig gedankt. Gefeiert wird der Abschluss mit dem Erntedankfest am 28. September, zu dem alle Gerstbodner Innen und alle, die sich mit Lenzing verbunden fühlen, herzlich eingeladen sind.

Erntedankfest und Einweihung des neuen Kirchenvorplatzes in Lenzing Sonntag, 28. Sept. 2025

9.00 Uhr Aufstellung der Vereine am Vorplatz der Firma Frank Lebensmittel

9.30 Uhr Weihe der Erntekrone und Einzug in die Kirche, Festgottesdienst mit Dechant Alois Moser

11.30 Uhr Platzkonzert der Eisenbahner Stadtkapelle

12.30 Uhr Konzert des Salzburger Akkordeonvereins Saalfelden

13.30 Uhr Unterhaltung mit Michael Hirschbichler und seinen Pinzgadoggl'n

Für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt!

Frühling auf Sizilien

Herzliche Einladung zu einer **Pfarrreise** vom 17. bis 23. April 2026.

Das Meer, wunderbare Städte, traumhafte Landschaften, der Ätna werden uns zum Staunen bringen.

Genauere Beschreibung, Anmeldeblätter und Infos (Frühbucherpreis € 1.690,--) liegen in den Kirchen auf bzw. sind über unsere Homepage abfragbar.

Ich freue mich auf
schöne Inseltage
Alois Moser, Pfarrer



Foto: Salvatore Galle



Marienkirche und Tuchhallen



Auschwitz-Birkenau



Arche des Herrn, Nova Huta



Kloster Tschenschow



Kapelle der Hl. Kinga in Salzmine



Holzkirche in Debno

Krakau – die Perle Polens

Die diesjährige KMB-Bildungsreise führte uns nach Krakau, in die ehemalige Hauptstadt des Königreichs Polen. Eine reichhaltige politische und kulturelle Geschichte prägte die Stadt in einer Weise, dass es für uns Teilnehmende viel zu bestaunen gab angesichts ihrer Schönheit, der sie letztlich auch die Aufnahme in das UNESCO-Weltkulturerbe zu verdanken hat. Aus der Vielzahl an Sehenswürdigkeiten seien hier nur die imposante Marienkirche mit dem weltberühmten, einzigartigen Veit-Stoß-Altar genannt sowie der Wawelhügel mit dem Schloss, in dem jahrelang die polnischen Könige residierten, und der mächtigen Wawelkathedrale. Einen schmerzlichen Kontrast zu unserem Staunen über die kulturellen Höchstleistungen, zu denen der Mensch fähig ist, stellten Betroffenheit und Erschütterung dar, die uns überkamen, als wir durch den Besuch des unweit von Krakau gelegenen Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau mit den beispiellosen menschlichen Abgründen der nationalsozialistischen Rassenideologie und Tötungsindustrie konfrontiert wurden, welcher neben Roma und Sinti, Homosexuellen, Behinderten und Widerstandskämpfern ca. 900.000 Juden zum Opfer fielen.

Wir besuchten auch das jüdische Viertel Kasimierz mit seiner ganz eigenen attraktiven Atmosphäre und der einzigen noch aktiven Synagoge Krakaus sowie Nova Huta, jene auf dem Reißbrett konzipierte kommunistische Modellstadt, von der aus – Ironie der Geschichte! – die Proteste der gewerkschaftlichen Solidarnosc-Bewegung gegen das Regime ihren Ausgang nahmen, und in der gläubige Oppositionelle die Errichtung der spektakulären Kirche „Arche des Herrn“ (in

Form einer riesigen Arche) durchsetzten.

Weitere Höhepunkte unseres Aufenthalts in Polen waren Wadowice, wo wir das zu einem Museum umgestaltete Elternhaus von Karol Wojtyla, des in Polen ganz besonders verehrten späteren Papstes Johannes Paul II., besichtigten, was uns die politische Bedeutung dieses Papstes erfassen ließ für den Weg Polens zu einem freien demokratischen Staat, dann der Marienwallfahrtsort Tschenschow mit dem weltweit verehrten Bildnis der wundertätigen Schwarzen Madonna, weiters die berühmten Salzminen von Wieliczka mit einem riesigen Gängen- und Höhlensystem bis zu 300 Metern Tiefe, welches mehrere unterirdische Kapellen beherbergt (in einer von diesen feierten wir Eucharistie – was für eine Atmosphäre!), und schließlich das Städtchen Zakopane an der Grenze zum Hohe Tatra-Nationalpark mit seiner regionaltypischen Holzbauarchitektur.

All das sowie die bewährte fachkundige Begleitung in inhaltlicher und organisatorischer Hinsicht durch MMag. Peter Christian Ebner und Christoph Kandlbinder, die zusammen mit Pfr. Andreas Jakober auch immer wieder für einen situationsbezogenen spirituellen Rahmen sorgten, machten die einwöchige Reise für uns knapp 40 Teilnehmer/innen (diesmal mehrheitlich Frauen) zu einem unvergesslichen Gesamterlebnis. Das Ziel für die nächstjährige, bereits 58. (!) KMB-Bildungsreise steht übrigens auch schon fest: Umbrien mit Assisi. – Vielleicht etwas für Dich?!

Text und Fotos: Klaus Salzmann,
KMB Saalfelden



Frauennachmittag

der kfb Saalfelden

„Den Blick auf das Gute richten“

Vortrag und Gespräch mit
Josefine Schlechter aus Kössen

Samstag, 15. November 2025,
14.30 Uhr, Pfarrsaal Saalfelden

Anschließend Kaffee und Kuchen

Generationentreff

Freitag, 26. September 2025,
14.30 – 17.00 Uhr,
Pfarrsaal Saalfelden

Wir bemalen Steine, der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt!

Weitere Termine für den
Generationentreff:
31. Oktober, 28. November

Einladung zum Frauenpilgertag der Katholischen Frauenbewegung Saalfelden mit abschließender Einkehr am Samstag, 11. Oktober 2025

Der Frauenpilgertag findet österreichweit unter dem Motto „Zeit zu leben – Zeit zu bewegen“ statt und ist ein gemeinsames Projekt der Katholischen Frauenbewegung in allen Diözesen Österreichs.

Der Frauenpilgertag ist eine Einladung an alle Frauen, Spiritualität in Bewegung zu erleben, und sich eine Auszeit vom Alltag zu nehmen. „Aufbrechen – Unterwegssein – Ankommen“. Den Weg bewusst gehen und das gemeinsame Unterwegssein in Gottes Schöpfung ist das Ziel.

Route: Saalfelden – Taxau-Kapelle – Almdorf-Kapelle – Niederhaus – Wiesen- und Waldweg Richtung Ritzensee – Thorer Kapelle. Mit kurzen spirituellen Impulsen bei den Kapellen laden wir zum Innehalten ein.

Wegbegleiterinnen: Lisbeth Mitterecker, Elisabeth Eder
Streckenlänge: 8 km
Schwierigkeitsgrad: leicht

Treffpunkt: Stadtpfarrkirche Saalfelden, Start 9.00 Uhr, Ende um ca. 13.00 Uhr bei der Thorer Kapelle.

Herzliche Einladung zu einem gemeinsamen Ausklang des Pilgervormittags im Brandlwirt in Saalfelden bei Pilgersuppe, Kaffee und Kuchen.

Anmeldung: bis 1. Oktober 2025 auf der Website (www.frauenpilgertag.at/Pinzgau/Notburgaweg)
Der Pilgertag findet bei jeder Witterung statt.

Wir freuen uns auf euch!



Besuch von Dompfarrer Mag. Roland Rasser beim Generationentreff im Juli
Foto: kfb Saalfelden

Glaube braucht Gemeinschaft

*Unser Glaube braucht
Geschwisterlichkeit,
gegenseitige Ermutigung,
indem in Zeiten der Dürre
einer des anderen Last trägt.*

*Unser Glaube braucht
das gemeinsame Mahl,
gemeinsames Singen und Beten,
gemeinsames Bibellesen,
gemeinsame Feste.*

*Unser Glaube braucht
dich ebenso wie mich.*

Gisela Baltes

Das Turmkugeldokument

der Dekanatspfarrkirche Saalfelden aus dem Jahre 1849 (Teil 1)

In einer Sondernummer der Museumsschrift „Ritzenpost“ von 2005 haben OStR Arthur Schwaiger und OSR Alois Eder das Turmkugeldokument von 1849 veröffentlicht und mit einem einleitenden Kommentar versehen. Hier und im nächsten Pfarrbrief wird dieser Artikel neu abgedruckt (Anmerkung: Vieles wurde der aktuellen Rechtschreibung angeglichen):

Im Spätherbst 2004 wurde das Schindeldach unseres Kirchturms erneuert. Da musste auch die Turmkugel abgenommen und repariert werden. Nach altem

Brauch waren darin eine Schrift sowie Münzen und ein kleines Medaillon mit Klosterarbeit hinterlegt worden.

Das Hauptmotiv für die Beigabe von Dokumenten in Turmkugeln ist sicher das der Überlieferung für die Nachwelt. Diese soll über die Vergangenheit informiert werden. Im Hintergrund dieses Brauches steht ursprünglich das sogenannte Bauopfer; dass also in den Grundstein eines Hauses oder einer Kirche Gegenstände oder Tiere eingemauert wurden. Heute geht es beim Einfügen von Gegenständen



(Zeitung, Dokumente, Baugeschichte, Geld) in erster Linie darum, ein Andenken zu hinterlassen.

LAVDETVR VBIQVE IESVS CHRISTVS VSQVE IN SAECVLA. AMEN.

[Übersetzung: Gelobt sei allerorten Jesus Christus bis in alle Ewigkeit. Amen. 1849]

Im Jahre ein Tausend Achthundert Neun und Vierzig unserer Christlichen Zeitrechnung ist diese Schrift in einer blechernen Kapsel verschlossen und in der Kugel unter dem Kreuze des 174 Fuß hohen Kirchturms verwahrt worden, um einer späten Nachwelt einige Notizen über unsere Zeit und die Ereignisse der Gegenwart zu hinterlassen.

Die Veranlassung hiezu war die Reparatur, welche mit dem kupfernen Kreuze und der Kugel vorgenommen werden musste. Die frühere Vergoldung auf Ölgrund war im Jahre 1813 geschehen, nach Erbauung des Daches in seiner jetzigen Gestalt, minder schön, als seine frühere, wo der Thurm eine Kugel und Laterne hatte und wenigstens um 30 Fuß höher war. Diese[r] Zierde ist er leider durch die Feuersbrunst am 29^{ten} Juli des Jahres 1811, die den ganzen Markt mit Ausnahme einiger Häuser einäscherte, beraubt worden. Die Vergoldung war jetzt bereits ganz abgewittert und musste, damit das Kupfer nicht schadhafft wurde, erneuert werden. Um aber dieser Arbeit eine lange Dauer und Haltbarkeit zu geben, wurde die Vergoldung im Feuer beantragt und auch bewilliget.

Am 30^{ten} May dieses Jahres wurde das Kreuz und die Kugel von Kaspar Gruber, verehelichten Zimmermann und Besitzer des Schidergütl zu Dorfheim herabgenommen, der Kugel sodann von dem bürgerl.

hiesigen Kupferschmidmeister Leonhard Empl die gegenwärtige, mehr konische Form gegeben, welche Arbeit sich auf 36 fl¹ Reichswährung belief, und sodann diese Arbeit dem bürgerl. Gürtlermeister Jakob Moßhammer übergeben. Zur Vergoldung im Feuer waren bei 30 Dukaten nothwendig, welche in dieser Zeit das Stück zu 6 fl 30 xr¹ eingelöst werden mussten. An dieser Vergoldung haben gearbeitet obgenannter Gürtlermeister Jakob Moßhammer, dessen Bruder Michael Moßhammer und Geselle Michael Hartinger aus Troßberg in Baiern gebürtig. [NB.: Für die Vergoldung eines Quadrat-Schuhes wurden bezahlt 9 fl R. W. das ganze Ausmaß betrug 34 $\frac{1}{4}$ Quadrat-Schuh. Mithin belief sich der Kosten dieser Arbeit samt dem Kupferschmid auf beylich 350 fl R. W. Nach einer zweyten Bemeßung beträgt das ganze Flächenmaß 35 $\frac{3}{4}$ Quadrat Schuhe.] Am 7^{ten} August war die ganze Arbeit fertig und am 16^{ten} August geschah die Aufsetzung des Kreuzes und der Kugel vom Zimmermann Kaspar Gruber, der ohne einem Gerüste auf einer an die Thurmspitze befestigten Leiter stehend die Einlenkung des Kreuzes in die Helmstange leitete und mit der Hilfe Gottes diese schöne Zierde der Kirchturmspitze befestiget hat. Solches geschah unter dem Pontifikate Pius des IX., (der seinen Römern in seiner gewohnten Herzengüte zu allererst schon*

¹ fl = Gulden, xr = Kreuzer | ² Commorant: Geistlicher der an einem Ort ansässig ist, ohne seelsorgerisch tätig zu sein.

³ Diurnist: Amtsschreiber, der auf Tageldebasis Schreibearbeiten erledigt.

1847 eine Nationalgarde bewilligte und den ersten Impuls zu den kommenden Bewegungen gab, im Jahre 1848 in seinem Leben bedroht von Rom nach Gaeta ins Neapolitanische fliehen musste und bis jetzt noch dort verweilt. Der französische General Oudinot hat zwar Rom erobert und der Republik ein Ende gemacht, aber noch ist man über sein weiteres Wirken in Ungewissheit.) unter der Regierung Kaiser Franz Josefs des I von Österreich, unter dem Kardinal und Erzbischofe von Salzburg, Friedrich dem VI. aus dem Hause der Fürsten zu Schwarzenberg, unter dem fürsterzbischöfl. geistl. Rathe und Dechant Johann Nep. Millauer und dem k. k. Pfleger Martin Zehrer.

Der Klerus von Saalfelden bestand damahls aus

1. Titl. Herrn Johann Nep. Millauer, fürsterzb. geistl. Rathe, Dechant und Distriktsschulaufseher zu Saalfelden
2. Herrn Michael Tiefenthaler, freiresignierter Pfarrer von Embach, als Commorant²
3. Herrn Anton Gutfelder, Frühmesser allda
4. Herrn Joseph Grieß, Kooperator und
5. Herrn Johann Paul Goiginger, Koadjutor

K. K. landesfürstl. Pfliegerichts-Personale:

1. Titl. Herr Martin Zehrer, k. k. l. fürstl. Pfleger allda
2. Herr Joseph Stodel, Adjunkt
3. Herr Ferdinand Rohe, Rechtspraktikant
4. Herr Romuald Kienberger, 1^{ter} Kanzellist
5. Herr Ferdinand von Gutrath II^{ter} Kanzellist
6. Herr Johann Müller und
7. Herr Aloys Gruber, Diurnisten
8. Mathias Wild, Gerichtsdienere
9. Johann Brosenbauer, Gerichtsdienersgehilfe

Das damahlige Schulpersonale:

1. Herr Joseph Müller, Organist und 1^{ter} Schullehrer
2. Herr Franz Xaver Kapeller, Pfarrmesner und 2^{ter} Schullehrer
3. Herr Franz Winkler, Schulgehilfe
4. Herr Franz Seraph Pimpl, Schulaufseher

Kirchenzechpröbste waren:

1. Barthlmä Möschl, Besitzer des Robathmeister Hauses im Markt allda
2. Barthlmä Herzog, Bauer am Peterngut in Schmalenbergham

Bürgermeister war in dieser Zeit der bürgerl. Handelsmann Herr Joseph Bishedsrieder und der damahlige Urbars-Verwalter Herr Joseph Thalmayr, zugleich bürgerl. Handelsmann allda.

Geldwährung gab es in diesen Zeiten eine zweyfache

1. die Wiener-Währung nach dem zwanzig Gulden-Fuße, d. i. 20 fl. machen eine feine Mark Silber aus, und
2. die Reichswährung nach dem vierundzwanzig Gulden-Fuße, 24 fl. enthalten eine Mark feines Silber

Beschreibung der beyliegenden Geldmünzen

1. Ein Silberstück zu 6 xr Conv. Münze vom Jahre 1848
2. Ein dto – zu 3 xr Conv. Münze vom Jahre 1848
3. Ein dto zu 2 xr Reichswährung vom Jahre 1754
4. Ein Salzb. Silberkreuzer vom Erzb. Paris v. Lodron 1644
5. Ein dto halber Kreuzer vom Erzb. Leopold von Firmian vom Jahre 1743
6. Ein Salzb. ¼ Kreuzer vom Erzb. Sigmund von Schrattenbach 1763
7. Eine Russische Kopeke zu 4 Pfeninge aus den Zeiten Kaiser Paul des I. 1798
8. Ein lombardischer Centesimo mit dem Bilde Napoleons, ¼ Kreuzer Conv. Münze 1808
9. Ein Silberkreuzer ein Österreichisch Ungarischer 1752
10. Eine Kupfermünze vom Kanton Bern 1836
11. Ein Heller der freyen Stadt Frankfurt
12. Ein Heller von Sachsen-Hildburgshausen 1811

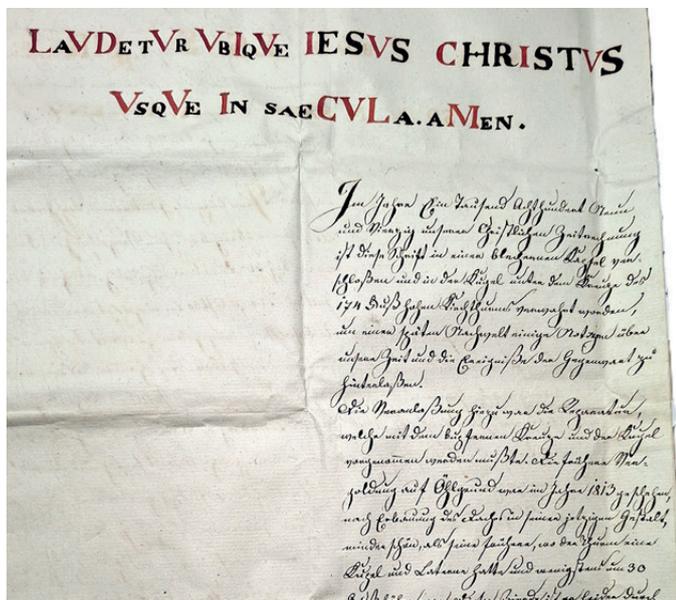




Foto: L. Berndt

Pfarrgemeinderat Saalfelden – Arbeitskreis Ehe und Familie

Einladung an alle Jubelpaare des Jahres 2025

Wir laden alle **Ehepaare**, die im Jahr 2025 ihre silberne, goldene oder diamantene Hochzeit begehen oder auch ein anderes Jubiläum feiern (30, 35, 40 Jahre usw.), zu einem



Festgottesdienst am Sonntag, dem 16. November 2025, um 10.15 Uhr
(Treffpunkt: 10.00 Uhr im Pfarrsaal)

mit anschließendem gemütlichen Beisammensein herzlich ein.

Diese Feier soll Gelegenheit sein, für die gemeinsamen Jahre und Jahrzehnte zu danken und den Segen für den weiteren gemeinsamen Lebensweg zu erbitten.

Die Ehepaare, die an diesem Fest teilnehmen wollen, ersuchen wir, sich bis spätestens 11. November 2025 im Pfarramt, Lofererstraße 11, anzumelden (Mo, Di, Do, Fr, jew. 9.30-12.00 Uhr; Tel. 06582/72382 oder per E-Mail: pfarre.saalfelden@eds.at)



Hier abtrennen und in der Pfarrkanzlei abgeben bzw. in den Postkasten werfen!

Anmeldung zum Festgottesdienst der Jubelpaare am 16. November 2025

Name des Jubelpaares: _____

Anschrift: _____

Telefon: _____

Wir sind _____ Jahre verheiratet.

Erntedankkrätzel

Im Herbst, meistens am ersten Sonntag im Oktober, danken wir Gott in einem Gottesdienst für alle Gaben der Natur.

Diese Gaben sind nicht für alle Menschen selbstverständlich. In vielen Pfarren werden die Lebensmittel, mit denen der Altar geschmückt worden ist, an bedürftige Menschen weitergegeben.

Die folgenden Wörter haben alle mit dem Fest zu tun, das wir da feiern. Im Puzzle darunter muss dafür nur noch der passende Platz gefunden werden. Ein Wort ist schon eingetragen.

Erde / Obst / Wind /
 Altar / Biene / Brote /
 Gaben / Honig / Regen /
 Segen / Sonne / Arbeit /
 Spende / Gemüse /
 Nahrung / Oktober /
 Sonntag / Getreide /
 Weinrebe / Brauchtum /
 Fuersorge / Michaelis /
 Erntekranz / Feldfrucht /
 Schoepfung / Dankbarkeit /
 Gottesdienst / Solidaritaet

Das Lösungswort nennt das Fest im Oktober. Du erhältst es, wenn du die Buchstaben in den blauen Feldern in der richtigen Reihenfolge einträgst:

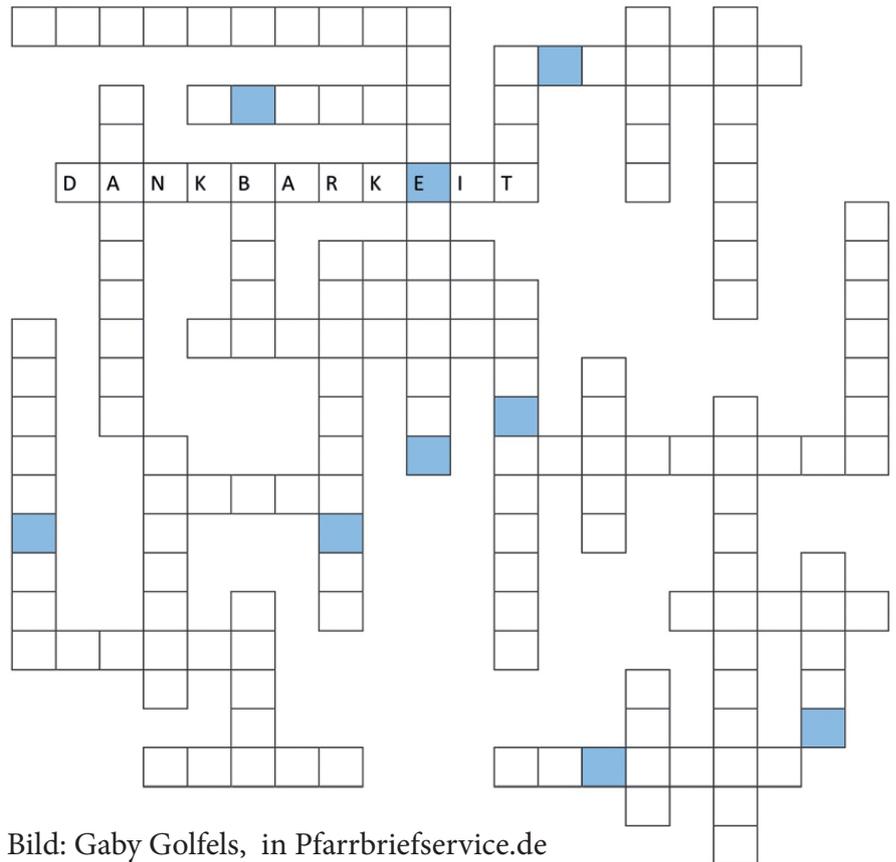


Bild: Gaby Golfels, in Pfarrbriefservice.de

HEUTE SCHON GELACHT?

Vor über zwanzig Jahren: Der gute alte Schilling ist verstorben.

Alle Schillingmünzen und -scheine versammeln sich vor dem Himmelstor und begehren Einlass. „Was wollt ihr hier?“, fragt Petrus. „Durch die Einführung des Euro sind wir gestorben“ sagen die Münzen und Scheine, „deshalb möchten wir in den Himmel“.

„Nun gut“, sagt Petrus. „Die Kleinen zuerst“. Petrus öffnet das Himmelstor, und die Groschen und Schillingmünzen ziehen in den Himmel ein. Auch die 20-Schilling-Scheine schlüpfen noch durch die Himmelpforte. Doch plötzlich schließt Petrus das Tor. Die 50-Schilling-Scheine, die Hunderter, Fünfhunderter und Tausender protestieren lautstark: „Warum dürfen die anderen hinein, wir aber nicht?“ Darauf Petrus: „Tut mir Leid, aber euch habe ich in der Kirche nie gesehen!“

Ein Mann nach der Messe zum Pfarrer: „Herr Pfarrer, Sie haben gerade so schön vom Himmel gepredigt. Kann man im Himmel auch Fußball spielen?“ - Pfarrer: „Das kann ich so einfach nicht beantworten. Ich werde meinen Chef da oben fragen.“ Am Sonntag darauf antwortet der Pfarrer dem Mann: „Jawohl, es wird im Himmel Fußball gespielt, und Sie gehören beim nächsten Match schon zur Mannschaft.“

27. EKiz-Kindersachenbörse

Sa., 27. September 2025, 9.00-12.00 Uhr
im Pfarrsaal Saalfelden

Wir laden herzlich dazu ein ...
... nach telefonischer Voranmeldung und gegen eine Anmeldegebühr von 15,- Euro einen Tisch zu mieten und dort selber Spielzeug, Baby-sachen, Kindermode, Bilderbücher, Kinderwagen, Umstandskleidung, Sportartikel u. a. m. zu verkaufen.

Liebe Kinder!

Wenn ihr selbst **gut erhaltene eigene Spielsachen**, die ihr nicht mehr benötigt, verkaufen möchtet, könnt ihr einen **Tisch um 10,- Euro** mieten und mit dabei sein! So schafft ihr zu Hause Platz für Neues und könnt gleichzeitig anderen eine Freude mit dem Spielzeug bereiten!

Willkommen im Abentuer Trotzphase!

Dienstag, 2. Oktober 2025, 20.00 Uhr
im Eltern-Kind-Zentrum (Pfarrzentrum 2. Stock)
mit *Sabine Schäffer (Dipl. Kindergartenpädagogin,
Dipl. Früherzieherin, zertifizierte Elternbildungsreferentin,
Eltern-Kind-Gruppenleiterin)*



Wenn ein Kind seinen Willen entdeckt und Neues ausprobieren möchte, erfährt es auch Grenzen. Dabei kann es zu unterschiedlichen und teilweise heftigen Gefühlsausbrüchen kommen. Wir setzen uns mit folgenden Fragen auseinander:

- Wie wird das Kind in dieser Phase gut begleitet?
- Was ist für Eltern hilfreich?

Beitrag: Freiwillige Spende,

Anzahl der Teilnehmer ist begrenzt! Um Voranmeldung wird gebeten!



Unser beliebter Service: Nikolaus-Hausbesuche

Auch heuer bieten wir wieder unseren

EKiZ-NIKOLAUS

an, der Ihre Familie am **5. oder 6. Dezember 2025** gegen eine freiwillige Spende ans Eltern-Kind-Zentrum besucht.

Anmeldungen bitte **FRÜHZEITIG** unter: 0676/5903998.



Wir bieten:

ELTERN-KIND-GRUPPE

Altersspezifische Gruppen für **Kinder von 1 bis 3,5 Jahren** in Begleitung eines Erwachsenen (Mutter, Vater, Großeltern oder Paten) zum gemeinsam Singen, Spielen, Malen, Basteln, Feiern, Lachen ... Einmal pro Woche für 2 Stunden vormittags oder nachmittags

PAPATREFF

Ein Angebot für Väter, die gerne Zeit mit ihren Kindern verbringen und sich beim gemeinsamen Frühstück und Spielen mit Gleichgesinnten austauschen wollen.

Einmal pro Monat am Samstag Vormittag (9.00 – 11.00 Uhr)
Aktuelle Termine: 27.9., 18.10., 15.11., 06.12.2025, 17.01.2026 und 21.02.2026

BABYTREFF

Für Mütter / Väter

mit Kindern von 0-10 Monaten

Die Geburt eines Kindes ist ein großes Ereignis und bringt viele Veränderungen mit sich. Vieles ist anders, noch mehr ist neu. In gemütlicher, babygerechter Atmosphäre ist Zeit und Raum für Begegnungen, neue Freundschaften, Fragen, Antworten und Austausch. Babys und ihre Eltern dürfen sich hier ohne Eile entfalten, entwickeln und mit der neuen Lebenssituation vertraut machen. (Gruppenleitung mit Hebamme)

Info und Anmeldung

für alle Veranstaltungen und Gruppen:

Sabine Schäffer (Leitung EKiz)

0676 / 590 39 98 oder
sabine.schaeffer@gmx.at



NACHT DER 1000 LICHTER

Am Abend des 31. Oktober leuchten auch heuer **in unserer Pfarrkirche und auf dem Friedhof** wieder „tausend Lichter“. Sie laden uns zum Innehalten, zur Besinnung und zum Gedenken ein und führen uns hin auf das Fest Allerheiligen und auf Allerseelen, den Gedächtnistag für unsere Verstorbenen.

Die Lichterstationen stehen zum Besuch bereit am

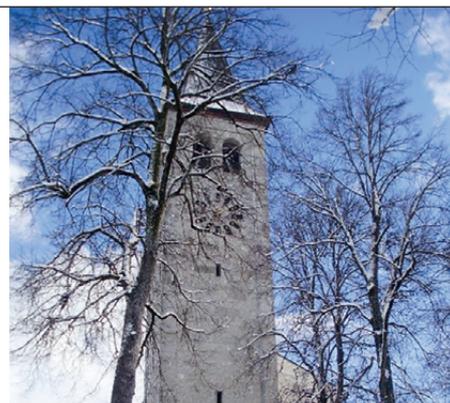
Fr., 31. Oktober, 17.00-21.00 Uhr
Herzlich willkommen!

Projektchor zur Christmette 2025

Zur musikalischen Gestaltung der Christmette in Saalfelden sind alle interessierten Sängerinnen und Sänger jeden Alters **herzlichst eingeladen**.

Wir proben ab **28. November 2025** jeden Freitag um **19.30 Uhr** im **Pfarrsaal Saalfelden**

Rückfragen an Monika Schulte
Tel.: 0664 / 73 878 001



Samaritan's Purse
DIE BARMHERZIGEN SAMARITANER

AM ENDE GEHT'S UM JESUS!

Wie dein Schuhkarton dazu beiträgt

WEIHNACHTEN IM SCHUHKARTON®

ABGABE WOCHE
10.-17. NOVEMBER 2025

Weihnachten im Schuhkarton

Diese Aktion, mitgetragen von engagierten Personen in Saalfelden, will zu Weihnachten Kindern, die nicht im „Gaben-Überfluss“ leben, eine Freude machen. Im Vorjahr war die Gebefreudigkeit der SaalfeldnerInnen sehr groß; die OrganisatorInnen danken dafür sehr herzlich und bitten auch für heuer wieder um großzügige Unterstützung des Projekts.

Die **Kartons** liegen ab dem Erntedankfest in der Pfarrkirche auf und können samt Informationsblatt von dort mitgenommen werden. Die gefüllten Schachteln mögen dann bitte zwischen **10. und 15. November** bei Firma Elektro Stöckl **abgegeben** werden.



Kennst du unsere Pfarrkirche?

Wo befindet sich dieses Objekt und wofür wurde es verwendet?

Die Antwort findest du auf Seite 23

Standesfälle

Wir freuen uns über die Getauften:

Valentin KAMMERLANDER
Matteo BREITFUSS
Rosina SCHILD
Maximilian VITZKOTTER
Magdalena Anna KULTSAR
Mia Katharina SEBERNEGG
Katharina KOCH
Antonia HAMMERSCHMIED
Lukas Rupert REICHEGGER
Verena EBNER
Stefan SCHLOSSER

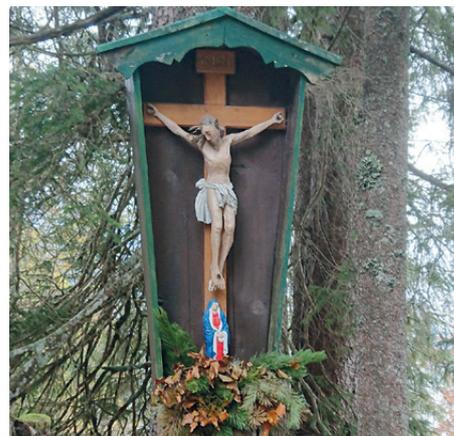
Chiarella Maelie DAPECI
Simon HAIDER
Matilda Andrea NACCARI
Paul August LAMPRECHT
Mila Marie HERZOG
Laura Rosa HOHENWARTER
Toni Thomas SCHNAITL
Sebastian HIRSCHBICHLER
Leo Peter RIEDLSPERGER
Lian Peter RIEDELSPERGER



Wir trauern mit den Angehörigen um:

Edmund SCHREDER
Hubert WIMMER
Regina SCHÖSSWENDTER
Herta GÖTTLICHER
Margaretha WARTBICHLER
Theresia UNTERMOSER
Waltraud JURY
Josef RAMSAUER
Erwin HERZOG
Maria GRÜBL

Rosemarie RAMINGER
Erna THURNER
Johann HAMMERSCHMID
Hans-Wilhelm WENGER
Otmar BODMAYER
Kurt SCHWARZENBACHER
Andreas FREIBERGER
Viktor Werner STÖCKLINGER
Hermengilde HEUGENHAUSER



Impressum:

Informationen, Mitteilungen und Berichte der röm.-kath. Pfarrgemeinde Saalfelden
Erscheinungsort und Verlagspostamt: 5760 Saalfelden – Postentgelt bar bezahlt
Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kath. Pfarramt Saalfelden; Tel. 0 65 82 / 72 382
Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Mag. Alois Moser, Lofererstraße 11, 5760 Saalfelden
Redaktionsteam: H. Berndl, J. Gögele, C. Hölzl, E. Leitgeb, A. Moser; Layout: C. Hölzl
Fotos: H. Berndl, F. Bodapati, J. Gögele, C. Hölzl, B. Jelinek, A. Mayer, A. Moser
Hersteller: Latzer Grafik & Druck GmbH
www.pfarre-saalfelden.at

pfarre.saalfelden@eds.at



Latzer
DRUCK & LOGISTIK

Wir liefern Lösungen.

GRAFIKDRUCK
VERSANDLOGISTIK

Latzer Druck & Logistik GmbH
Leoganger Straße 57 · 5760 Saalfelden
+43 6582 71414 · team@latzer.at

www.latzer.at



Terminkalender

Nur bis zur Herausgabe des Pfarrbriefes bekannte Termine sind angeführt.
Änderungen vorbehalten.

Fr	26.9.	14.30 - 17.00	Generationentreff im Pfarrsaal
Sa	27.9.	9.00 - 12.00	Kindersachenbörse des EKIZ im Pfarrsaal
Sa	27.9.	19.00	Vorabendmesse im Gedenken an Prof. Matthias Sagmeister (musik. Gest.: Liturg. Consort und Consorteenie)
So	28.9.	9.30	Erntedankfest in Lenzing mit Einweihung des neuen Kirchenvorplatzes
Di	30.9.	19.30	Pilgerkabarett im Pfarrsaal
Sa	4.10.	10.00	Gottesdienst bei der Einsiedelei (letzte Messfeier 2025) (musik. Gest.: Consorteenie)
So	5.10.	9.30	Erntedankfest: Segnung der Erntekrone am Rathausplatz, Einzug in die Pfarrkirche und Festgottesdienst zum Tag der Senioren (musik. Gest.: Bürgermusik) (kein Gottesdienst in den Filialkirchen)
Di	7.10.	19.00	Abendmesse in der Almdorfkapelle
Sa	11.10.	9.00	Frauenpilgertag der kfb Österreich, Treffpunkt Stadtpfarrkirche
So	12.10.	11.00	Bergmesse bei der Wiechenthaler-Hütte
Sa	18.10.	19.00	Vorabendmesse (musik. Gest.: Ensemble „Einklang“)
So	19.10.	10.15	Kinder- und Familiengottesdienst , anschließend Pfarrcafé
Mo	20.10.	19.00	Interreligiöser Stammtisch
Fr	31.10.	14.30 - 17.00	Generationentreff im Pfarrsaal
Fr	31.10.	17.00 - 21.00	„Nacht der 1000 Lichter“ (Pfarrkirche und Friedhof)
Sa	1.11.	8.00/10.15 14.00	Allerheiligen: Festgottesdienste (10.15 Uhr: musik. Gestaltung: Frauenchor Maria Alm) Andacht in der Pfarrkirche , anschließend Friedhofsgang mit Gräbersegnung
So	2.11.	8.00 10.15	Allerseelen: Frühmesse Pfarrgottesdienst mit Gedenken an die Verstorbenen seit Allerheiligen des letzten Jahres. (musik. Gestaltung: Eisenbahner Stadtkapelle)
Sa	15.11.	14.30 - 17.00	Frauenachmittag der kfb „Den Blick auf das Gute richten“
So	16.11.	10.15	Festgottesdienst mit den Ehejubilaren
So	23.11.	10.15	Christkönig: Kinder- und Familiengottesdienst mit Vorstellung der neuen Ministranten, anschließend Pfarrcafé
Fr	28.11.	14.30 - 17.00	Generationentreff im Pfarrsaal
Sa	29.11.	17.00!	Vorabendmesse mit Segnung der Adventkränze und der Marienbilder zum Frautragen , anschließend Verkauf von selbstgebackenen Keksen und Weihrauch durch die Ministranten
So	30.11.	8.00/10.15	1. Adventsonntag: Messfeier mit Segnung der Adventkränze

Regelmäßige Termine:

Jeden Montag (außer Feiertag): 17.30 Uhr: **Abendlob** in der Hauskapelle/PGZ, 1. Stock

Jeden Mittwoch: 17.00 Uhr **Rosenkranzgebet** beim Marienaltar oder in der Krypta

Jeden 1. Mittwoch im Monat: 9.30 Uhr „**Mütter beten**“ in der Hauskapelle/PGZ, 1. Stock

Jeden Donnerstag: nach der Messe um 8.30 Uhr **Rosenkranzgebet** um geistliche Berufe und christliche Familien
Jeden Donnerstag: 19.30 – 20.30 Uhr **Schweigemeditation in der Rosenkranzkapelle**

Jeden Freitag: 15.00 Uhr **Rosenkranzgebet in der Rosenkranzkapelle**

Jeden Freitag: 18.00 – 18.45 Uhr **(Stille) Anbetung** vor dem Allerheiligsten (Krypta),

Jeden 2. und 4. Freitag im Monat: 13.00 – 18.45 Uhr **(Stille) Anbetung** vor dem Allerheiligsten (Krypta)

Beichtgelegenheit: jeden 1. Freitag im Monat 18.00 – 18.40 Uhr oder nach Vereinbarung

SH-Gruppe für Angehörige und Freunde von Jugendlichen mit Essstörung: jeden 2. Montag im Monat, 18.00 Uhr (PGZ, 1. Stock); Kontakt: redenhilft81@gmail.com / Tel. 0677 64853768

SH-Gruppe AA: jeden Sonntag, 18.00 Uhr, **AI-Anon:** 18.00 Uhr (beide im PGZ, 1. Stock)

Eheseminar: Termine für 2026 werden bekanntgegeben! (siehe Homepage)

Anmeldung im Pfarrbüro 06582/72382 oder per Mail: pfarre.saalfelden@eds.at

Lösung des Rätsels von Seite 21:

Weihwasserbecken im Vorraum der Krypta. Es besteht aus zwei nicht zusammengehörigen Teilen, die aber beide aus der Spätgotik (wohl um 1500) stammen: ein Sockel aus Konglomerat und ein achteckiger Schalenstein aus rötlichem Marmor. Zu unbekannter Zeit, z. B. in der Barockphase oder nach dem Brand von 1811, hat man die beiden Teile zusammengefügt und in der Krypta aufgestellt, weil man diese als eigenständigen Gottesdienstraum angesehen hat.

